

DER

TRO

TRAFO

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 18 / 18. Mai 1962

14. Jahrgang



DIE MA 01

befindet sich noch in der Grundausbildung. Aber sie hat in ihrem Lehrabschnitt die besten Leistungen aufzuweisen. Das Ziel unserer jungen Kollegen ist jetzt erst einmal, im nächsten Jahr das Abitur und die Facharbeiterprüfung abzulegen.

DORIT WOLF

will innerhalb von zwei Jahren den Beruf einer technischen Zeichnerin erlernen. Während dieser zwei Jahre ist sie sechs Wochen in der mechanischen Fertigung der Lehrwerkstatt, um sich Grundkenntnisse zu erwerben. Dorit ist in der Klasse die Beste.



Baukastensystem für Transformatoren möglich?

Der Diskussionsbeitrag des Kollegen Zürich, TOK, beschäftigt sich mit diesem Thema. Näheres in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“.

Ökonomische Quellen müssen fließen

Am 11. Mai fand erstmalig eine Neuererkonferenz statt, auf der die Parteiaktivisten und Neuerer des Werkes berieten, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt durch die Rationalisatoren, Erfinder und Neuerer schnelleren Eingang in unseren Produktionsfluß findet.

„In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren!“ verlangt bei einer höheren Form des Produktionsaufgebotes, die Erkenntnisse der Großdrehmaschinenbauer vom „8. Mai“, gründlich zu denken,

Von dieser Neuererkonferenz ausgehend, muß sich im TRO durchsetzen, daß alle Maßnahmen der neuen Technik den ökonomischen Nutzeffekt zum Kriterium bei der Einführung technischer und organisatorischer Veränderungen machen und daß das Prinzip „Neue Technik — neue Normen“ überall konsequent verwirklicht wird.“

Am Montag, dem 21. Mai, findet unser nächster Zirkelabend des Parteilehrjahres in den bekannten Räumen und zur bekannten Zeit statt.

Das Thema lautet: **Die Aufgaben auf dem Gebiet der Investitionspolitik.**

wirtschaftlich zu rechnen, technisch zu verbessern und ehrlich zu arbeiten, auf allen Gebieten im Werk anzuwenden.

Das Referat des Werkdirektors, Genossen Zillgitt, gab den Arbeitern, Ingenieuren, Konstrukteuren, Angestellten, Technologen und Ökonomen einen guten Überblick über den Stand im Werk. Dabei kamen die Erfolge des gesamten Kollektivs nicht zu kurz, aber auch die Mängel wurden eindeutig beim Namen genannt. Jede Tätigkeit im Werk, egal, ob sie vom Produktionsarbeiter oder Konstrukteur, Technologen und Ingenieur oder auch vom Ökonomen durchgeführt wird, muß der einen Aufgabe entsprechen, die Arbeitsproduktivität zu steigern.

„Die Aufgabe der Neuerer, Rationalisatoren und technischen Intelligenz kann sich nicht in der Entwicklung der neuen Technik erschöpfen. Durch technische Veränderungen werden neue Arbeitsnormen möglich und notwendig. Wer könnte das unseren Arbeitern für die konkrete technisch-organisatorische Maßnahme besser erklären als der Neuerer oder Ingenieur selbst. Diese Auseinandersetzung muß die technische Intelligenz mit führen. Nur mit dieser Unterstützung können die Wirtschaftsfunktionäre und gesellschaftlichen Organisationen die Probleme der Ausarbeitung, Diskussion und Einführung neuer Normen und Lohnformen erfolgreich und umfassend lösen.“

volle Mittel bei der Lösung unserer Aufgaben. Ausschlaggebend ist und bleibt ein verbesserter neuer Arbeitsstil im Neuerer- und Erfinderwesen, wie er mit der Bildung von ehrenamtlichen Konstruktionsbüros erfolgte. Das Beispiel der Konstrukteure aus Smk, Smb, Mr und THE ist richtig und sollte erweitert werden. Jeder Kollege der technischen Intelligenz sollte eine zusätzliche Aufgabe übernehmen, um an ihr sein wirkliches Können zu beweisen. Hier ist der Betriebssektion der KDT eine große Aufgabe gegeben, um an der Einführung der neuen Technik aktiv mitzuwirken.

In der anschließenden Diskussion gab es wertvolle Hinweise und Ergänzungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Red.

Das meinen wir

Die Großbourgeoisie — ewiger Spalter der Nation

Man hört des öfteren das Argument, mit der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls am 13. August 1961 hätten wir die Familien gespalten. Dieses Argument wird gerade von den Imperialisten, unter deren Herrschaft die deutschen Familien immer wieder zerrissen und gespalten wurden, in die Bevölkerung getragen.

Hat der Imperialismus mit seinen Kriegen nicht genug Familien gespalten und zerstört? Und wie war es im Faschismus? Wie viele Familien trennte der Stacheldraht der Konzentrationslager, wie viele Menschen mußten ihre Heimat und ihre Familien verlassen, wie viele Familien wurden durch Dienstverpflichtungen auseinandergerissen!

Im Faschismus wurde besonders viel von der Familie geredet, aber nie hat der Imperialismus offener und brutaler in die Familie eingegriffen als im Faschismus. Besonders die Arbeiter können erzählen, wie im imperialistischen Deutschland Bruder gegen Bruder gehetzt wurde. Sie können nachweisen, daß die Klassenherrschaft des Imperialismus die Wurzel alles Übels ist.

Ein lebensnaher Vergleich zwischen den Verhältnissen in der imperialistischen Ausbeutergesellschaft und den neuen, sozialistischen Beziehungen in der DDR beantwortet am besten die Frage, wer denn eigentlich die deutsche Familie spaltet und wer sie eint. Auch das trägt dazu bei, die Erkenntnis zu vertiefen, daß die Bourgeoisie das Recht auf die Führung der Nation ein für allemal verwirkt hat und daß die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR die Zukunft Deutschlands verkörpert.

Sindermann



Foto: Red.

Als wirklich interessant und gelungen ist die Ausstellung zur Neuererkonferenz anzusprechen. Es ist nur schade, daß sie jetzt im Speisesaal 2 abgestellt und nicht aufgestellt ist. Im großen Speisesaal aufgestellt, würde sie vielen Kollegen Anregung und Hilfe bei ihrer Arbeit geben.

Roter Treff

Die Parteigruppe von Keb 1 hatte einen Roten Treff einberufen. Ausgangspunkt war der unkontinuierliche Arbeitsablauf in ihrer Brigade. Die Redaktion nahm daran teil und wird in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“ darüber berichten.

„Traumland Indien“

So hat der Schriftsteller Albert Donle seinen Lichtbildervortrag genannt, den er am 25. Mai d. J. um 19 Uhr in unserem Klubhaus hält. 220 Farblichtbilder, Originalmusik-aufnahmen und eine Ausstellung indischer Kostbarkeiten lassen uns diesen Vortrag zum Genuß werden. Der Unkostenbeitrag beträgt 1 DM.

Eine oft gestellte Frage

Warum wurde das Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ vom Politbüro beschlossen?

„Das Kommuniqué wurde herausgegeben“, sagte Genosse Walter Ulbricht auf der Konferenz des ZK mit Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse, „weil die Sicherung des Friedens die politisch bewußte und zielstrebige Mitarbeit der Frauen erfordert... weil der entfaltete Aufbau des Sozialismus nicht nur die gleichberechtigte Mitarbeit, sondern auch die Entfaltung aller Fähigkeiten der Frauen und Mädchen und ihre Qualifizierung erfordert.“

Quer durch's Werk

Am 19. und 20. Mai findet im KWO-Klubhaus die Kreisdelegiertenkonferenz des Stadtbezirks Köpenick unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt. 25 Genossinnen und Genossen aus unserem Werk werden die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben, die sich für den Kreis Köpenick ergeben, beraten und die neue Leitung der Köpenicker Parteiorganisation wählen.

Im Monat April gingen 92 Verbesserungsvorschläge ein. Fünf Erfindungen und ein I-Konto wurden angemeldet. Realisiert wurden im gleichen Zeitraum 54 Verbesserungsvorschläge. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 92 320 DM.

Ferienreisen im Spätsommer sind noch nach Klettigshammer, Treseburg, Altendorf und Kipsdorf zu haben. Interessenten melden sich beim Kollegen Weigt, AL. Auch am 2. Durchgang des Kinderferienlagers, vom 3. bis 23. August in Prennden, können noch einige Kinder teilnehmen. Die Meldungen hierfür nimmt Kollegin Zimpel, AL, entgegen.

Planerfüllung

Monat Mai bis zum 12. des Monats: O = 52,3 Prozent; F = 96,7 Prozent; R = 91,5 Prozent

Der Monat fängt am Anfang an

Die Genossen der APO 3 wenden sich in einer dringenden Angelegenheit an euch, um gemeinsam nach einer grundsätzlichen Lösung zu suchen.

Seit Jahren ist es in den Betrieben zur Gewohnheit geworden, den überwiegenden Teil des für den Monat vorgesehenen Produktionsausstoßes auf der Grundlage der monatlichen Operativpläne in die dritte Dekade, das heißt auf das Monatsende, zu verlegen. Diese Möglichkeit wird den Betrieben auch

lich gefährdet. Für TRO ergibt sich außerdem ein erheblicher finanzieller Verlust, da wir Vertragsstrafen für nicht termingemäß gelieferte Geräte und Bankzinsen für Überplanbestände an Fertigungserzeugnissen zahlen müssen. Der Kunde bezahlt unsere Rechnungen erst dann, wenn das Gerät das Werk verlassen hat.

Wir stellen aus diesem Grund die Forderung, daß die operativen Produktionspläne der Betriebe unter Berücksichtigung eines kontinuierlichen Produktionsausstoßes und eines Vorlaufes für den kommenden Monat aufgestellt und eingehalten werden. Hierbei müssen die Termingebung, die Verpackungs- und Verladekapazität unseres Werkes unbedingt berücksichtigt werden.

Um diesen Fragenkomplex zu behandeln, empfehlen wir eine Beratung der zuständigen APO-Leitungen gemeinsam mit einem Kreis von Wirtschaftsfunktionären. Wir fordern euch auf, die Ursachen für die angeführten Mängel zu analysieren, damit wir gemeinsam über deren Abstellung beraten können. Das wäre ein bedeutender Beitrag zur Weiterführung des Produktionsaufgebotes.

Leitung der APO 3

Offener Brief an die Genossen der Betriebe O, F und R

dadurch eingeräumt, daß PZ in seiner Terminisierung nur den Monat nennt, ohne Berücksichtigung der Zeit, die für Verpackung und Verladung erforderlich ist.

Der Ausstoß des Betriebes F sah z. B. im Monat Februar wie folgt aus: 1. Dekade = 8 Prozent, 2. Dekade = 32 Prozent und 3. Dekade = 60 Prozent.

Die Operativpläne der Betriebe für den Monat April sahen folgende prozentuale Verteilung des Ausstoßes vor: 1. Dekade: O = 16 Prozent, F = 12 Prozent, R = 0 Prozent; 2. Dekade: O = 27 Prozent, F = 40 Prozent, R = 5 Prozent; 3. Dekade: O = 57 Prozent, F = 48 Prozent, R = 95 Prozent.

Diese Beispiele sind typisch auch für andere vergangene Monate, in denen ebenso unkontinuierlich produziert wurde. Dieser auf das Monatsende konzentrierte Ausstoß hat eine hohe Belastung der Abteilungen Absatz, Finanzen und Versand am Monatsende zur Folge, wodurch die Erledigung verschiedener betrieblicher Aufgaben in Frage gestellt wird.

Durch den eintretenden Versandstau kann ein großer Teil der Geräte nicht sofort und termingemäß geliefert werden. Dadurch treten bei unseren Kunden nicht zu vertretende Störungen bei der Realisierung ihrer Bauvorhaben ein. Wichtige Staatsplanvorhaben werden somit termin-

Besondere Leistungen: keine

Vor Jahren war der Arbeiter Karl Roloff dies: besondere Leistungen: keine; besondere Fähigkeiten: keine; besondere Merkmale: keine.

Dann entdeckte er zufällig, daß an dem Gerät, welches er täglich montierte, sieben Schrauben eingespart werden könnten, fünf Minuten Arbeitszeit und ein paar hundert Gramm eines Materials, das sehr

teuer ist und aus dem Ausland beschafft werden muß. Im Betrieb gibt's hundert kluge Konstrukteure und Techniker. Und da soll ausgerechnet ein gewisser Karl Roloff, besondere Leistungen: keine, daher kommen und plötzlich den großen Entdecker spielen?

Nach vierzehn Tagen hatte Karl Roloff seinen Verbesserungsvorschlag fertig. Der enthielt: sechs zergrübelte Nächte; die ersten Spalttabletten in Roloffs Leben; die Erkenntnis, daß er, Roloff, verdammt ungebildet und sein Sohn heute besser dran sei.

Vier Wochen, acht Wochen. Aber keine Antwort. Bange Zweifel, und mit jedem Tag, der vergeht, das im-

mer quälendere Gefühl: Du bist ein Stümper, Karl Roloff; dein bißchen Grips, alte Pfeife, taugt einen Dreck.

So verrann Woche um Woche. Karl Roloff montierte Geräte, und nach einigen Monaten entdeckte er an den Geräten eine Veränderung. Es waren drei Schrauben eingespart worden, zwei Minuten Arbeitszeit und ein wenig von dem Material, das sehr teuer ist und aus dem Ausland beschafft werden muß. Jemand bekam eine Prämie und Karl Roloff ein Lächeln, das etwas höhnisch und bitter war. Eine Weile noch schrieb er böse, grimmige Briefe, von denen er gleich immer drei oder vier auf einmal abschickte. Dadurch merkte man eines Tages, daß es sich bei diesem Menschen um einen notorischen Briefbeschwerer handelt. Punkt.

Zur Zeit ist der Arbeiter Karl Roloff dies: besondere Leistungen: keine; besondere Fähigkeiten: keine; besondere Neigungen: bei jeder Gelegenheit zu sagen: „Ihr könnt mich mal am Abend besuchen!“

Aber wer tut das schon, wo doch jetzt die Frage des Produktionsaufgebotes steht und nicht die der Herzlosigkeit.

U. Speitel

(Entnommen aus dem „Eulenspiegel“ Nr. 9/1962. Redaktionell gekürzt.)



Unser Gesprächspartner ist der Genosse Friedrich, Arbeitsökonom im F-Betrieb.

Welche Rolle spielt der Wettbewerb in unserem Werk im Jahr 1962?

Zur Zeit gibt es noch keine einheitliche Konzeption zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im TRO. Das hat meiner Ansicht nach die Ursache, daß man sich bislang in A und in der BGL zu sehr mit der Klärung organisatorischer Fragen (Punktsystem, Faktorenbewertung u. a.) aufgehalten hat. Eine klare Richtlinie, wie der Wettbewerb im Zusammenhang mit dem Produktionsaufgebot zu führen ist, wurde dabei nicht erarbeitet.

Was hat der Betrieb F angesichts dieser Situation getan?

Hemmnisse nicht entschuldigen

Wie haben sich die Verpflichtungen des Produktionsaufgebotes im Wettbewerb niedergeschlagen? Gibt es bei uns im Werk die Möglichkeit, einen Wettbewerb nach Maß zu führen, und sind die Kennziffern aufgeschlüsselt?

Angesichts dieser Situation beschlossen die AGL 2 und die Betriebsleitung von F, von den Kollegen Wettbewerbsverpflichtungen abschließen zu lassen. Dazu wurden für die Vorwerkstätten und die Montagen Wettbewerbsrichtlinien gegeben. Dadurch beinhalten die Verpflichtungen der Kollektive alle die fünf Punkte, die von der Brigade „Völkerfreundschaft“ aufgestellt wurden. Der sozialistische Wettbewerb ist damit ein Mittel, die Verpflichtungen zum Produktionsaufgebot zu erfüllen.

Die Möglichkeit, einen Wettbewerb nach Maß zu führen, gibt es auch bei uns im TRO. Wir müssen jedoch endlich damit aufhören, die Hemmnisse, wie z. B. keine Abrechnung bis auf die Brigade und fehlende Planauflösung, zu entschuldigen, sondern von den jeweils Verantwortlichen eine Lösung verlangen. Denn letzten Endes ist ein Teilziel des Wettbewerbs die

Planerfüllung, und dazu haben auch die nicht produktiven Abteilungen alles Erforderliche zu tun.

Im F-Betrieb sind die Kennziffern Produktion (teilweise bis auf die Brigade), Arbeitskräfte, Lohn und Kosten sowie TOM- und Normenplan aufgeschlüsselt.

Was muß getan werden, um den Wettbewerb für das gesamte Werk entsprechend der Aufgabenstellung des 14. und 15. Plenums sowie der höheren Form des Produktionsaufgebotes zu führen?

Um den Wettbewerb entsprechend der höheren Form des Produktionsaufgebotes zu führen, ist es in erster Linie erforderlich, politisch-ideologische Klarheit zu schaffen, welche Rolle der sozialistische Wettbewerb beim Aufbau des Sozialismus spielt. Das ist die Aufgabe der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre mit Unterstützung der Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes. Wenn hierbei Klarheit geschaffen wird, dann werden sich die Brigaden und Meistereien auch Kampfziele stellen, und im TRO wird man auf dem Gebiete des sozialistischen Wettbewerbs vorankommen.

Jung und (ge)wichtig

Verbesserungsvorschläge, durch Lehrlinge eingereicht, durchaus keine Seltenheit / So kann man die Arbeit erleichtern, statt 55 kp nur 5 kp

Oberstes Gebot in allen Werken unserer Republik ist die Einführung der neuen Technik auf allen Gebieten des Produktionsprozesses, der Verwaltung und des Transportwesens.

Erreicht werden soll mit der breiten Anwendung neuer Bearbeitungsverfahren und vereinfachter bzw. verbesserter Vorrichtungen usw. eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse unter gleichzeitiger Verringerung des körperlichen Aufwandes. Das heißt, es sollen mehr und bessere Erzeugnisse bei erleichteter körperlicher Arbeit unserer Kollegen gefertigt werden.

Ein großer Teil unserer Kolleginnen und Kollegen, die dieses Bestreben nach einer leichteren und schnelleren Produktion voll unterstützen, machten und machen sich Gedanken, wie sie ihre oder die Arbeit ihrer Kollegen vereinfachen und verbessern können. Dabei stehen auch unsere Lehrlinge nicht abseits.

Der Kollege Wolfgang Lips, Maschinenschlosserlehrling, stellte wäh-

rend seiner Tätigkeit in Mr fest, daß die an und für sich schon schwere körperliche Arbeit des Schabens von



Maschinentellen beim Aufschaben des Quersupports der Drehmaschinentype „Magdeburg“ beim Tuschieren noch erschwert wurde. Der etwa 55 kp schwere Quersupport mußte am Tage ungefähr zehnmal zum Auftuschieren auf- und abgesetzt werden. Unser junger Kollege reichte auf Grund dieser Tatsache den Vorschlag ein, eine Durchziehlehre anzufertigen, die ein geringeres Gewicht besitzt und dadurch eine Erleichterung für die Kollegen schafft.

Diese Durchziehlehre wurde aus einem Abfallstück von einer ausgeschlachteten Drehmaschine angefertigt. Das Gewicht dieser Lehre beläuft sich auf 5 kp; das bedeutet, daß jetzt nicht mehr zwei Kollegen notwendig sind, um die Tuschierung durchzuführen. Darüber hinaus ergibt sich auch eine Zeitersparnis.

Der Kollege Lips hat durch seinen Vorschlag mitgeholfen, die Forderung zu erfüllen, bei leichter körperlicher Arbeit mehr und bessere Erzeugnisse zu produzieren.

Hohendorf, TNN

DAS IST WOLFGANG LIPS. Sein VV ist eine prima Sache. Wir hoffen, daß er auch in seiner späteren Tätigkeit zu den aktivsten Neuerern gehört.

Keine allgemeinen Forderungen

Auszüge aus Diskussionen auf der Neuererkonferenz

Kollege Hofmeister, R

Der Plan Neue Technik und das Produktionsaufgebot müssen eine Einheit bilden und dürfen nicht isoliert betrachtet und durchgesetzt werden. Genau und präzise müssen die Schwerpunkte der Arbeitsproduktivitätssteigerung und Selbstkostensenkung herausgearbeitet werden. Der auf die Meisterbereiche aufgeschlüsselte TOM-Plan muß einer strengen Kontrolle unterliegen, und die TO-Maßnahmen müssen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Bereich abgestimmt sein.

Kollege Palme, OTN

Für die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen und TO-Maßnahmen stehen tatsächlich die Werkstätten Smk, Smb, Wzb, Ra, Ea und Vsw zur Verfügung. Erst durch Mitwirkung aller genannten Werkstätten wird oft eine Maßnahme realisiert.

Wir sollten deshalb nicht so speziell von einer Realisierungswerkstatt sprechen, sondern vielmehr in Auswertung der Statistik die vorhandenen Werkstätten so verstärken, daß sich vertretbare Realisierungszeiten ergeben. Darüber hinaus sollte die Werkstatt Vsw zusätzlich so verstärkt werden, daß Verbesserungsvorschläge mit einem kleinen bis mittleren Realisierungsaufwand, die ihrem Charakter nach in diese Werkstatt passen, dort vorzugsweise und speziell behandelt werden, wie das seit geraumer Zeit auf Grund einer Absprache des O-Betriebes mit Erfolg gehandhabt wird.

Sollte in Zukunft in diesem Sinne verfahren werden, dürfte das wesentlich zur Verkürzung der Realisierungszeit beitragen.



„Kollege, nicht die Kontrolle des Materialflusses vergessen!“

Redaktionsschluß
Sonnabend 10 Uhr

Wie hältst du's mit der FDJ — wie hält sie's mit dir?

Das Bestreben unserer Regierung richtet sich immer mehr auf eine enge Verbindung von Theorie und Praxis. Auf Grund dieser notwendigen Verbindung kamen wir in euer Werk, Wir, d. h. eine Seminargruppe der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, griffen die Probleme der laufenden Diskussion im „TRAFO“ „Wie hältst du's mit der FDJ — wie hält sie's mit dir?“ auf und überzeugten uns an Ort und Stelle über die FDJ-Arbeit, indem wir uns mit drei Jugendfreunden der Abteilung TQO/Pr. unterhielten.

Wie ist deine Stellung zur FDJ? Was gibt dir die FDJ in deinem

siven Verhaltens zur FDJ. Warum steht ihr der FDJ ablehnend gegenüber? „Ich bin 25 Jahre alt, bin verheiratet und absolviere augenblicklich ein Fernstudium. Aus diesem Grunde ist meine Freizeit sowieso schon sehr knapp bemessen. Aber abgesehen von den privaten Gründen liegt der Hauptgrund in einer eingetretenen Opposition gegenüber der FDJ. Ich bin eingetreten, weil ich mir etwaige Hindernisse in meiner weiteren Entwicklung aus dem Wege räumen wollte. Die politische Klarheit bestand noch längst nicht. Die konzentrierte und oft überzogene politische Tätigkeit in der FDJ, wobei meine Interessen überhaupt nicht in Frage standen, brachten eine Abneigung mit sich, die ich nie ganz überwinden werde, da man es auch im TRO nicht versteht, die FDJ zu organisieren. Wir stehen so gut wie gar nicht mit der FDJ-Leitung in Verbindung. Wessen Schuld das ist? Ich bin der Meinung, daß, wenn es die Leitung nicht für nötig erachtet, zu uns zu kommen, ich es erst recht nicht nötig habe, zu ihr zu gehen. Ich will nicht die ganze Schuld auf die FDJ schieben, aber sie liegt auch nicht nur bei uns. Man sollte die ganze FDJ-Arbeit etwas auflockern und sie besonders auf die jüngeren Freunde konzentrieren. Ist die FDJ auf 25jährige angewiesen?“

Die FDJ und der 25jährige

Alter? Hast du das Recht auf Ruhe vor der FDJ? Diese und ähnliche Fragen stellten wir dem Jugendfreund R. Er hat im TRO gelernt und besucht später die Fachschule, wo er aktiv am FDJ-Leben teilnahm. Später kam er als Jungingenieur zurück und arbeitet nun im TQO/Pr. R. ist 26 Jahre. Er ist der Meinung, daß in seinem Alter eine aktive FDJ-Arbeit keinen Zweck mehr habe, da sich heute seine Interessen von denen der FDJ grundsätzlich unterscheiden. Wo liegen hier die Ursachen? Ist dem Jugendfreund die Schuld zu geben?

Die Antwort des Jugendfreundes R. von TQO/Pr. zu den gestellten Fragen war: „Die FDJ-Arbeit des Betriebes ist leider sehr wenig entwickelt. Die wenigen FDJ-Veranstaltungen beschränken sich im wesentlichen auf politischen Anschauungsunterricht. Das ist zu einseitig. Die FDJ sollte weniger Wert auf die politische Erziehung legen und nicht völlig die privaten Interessen außer acht lassen. Die FDJ kann mich in ihrer heutigen Form nicht reizen. Ich bin froh, wenn ich vor ihr Ruhe habe.“

Die gleiche Meinung wird von zwei weiteren Jugendfreunden dieser FDJ-Gruppe vertreten. Sie sind 23 bzw. 25 Jahre alt. Von ihnen erfahren wir einige Gründe ihres pas-

Dieser Meinung schloß sich auch der andere Jugendfreund an.

Rechte oder Pflichten

Wir glauben, daß es nötig ist, hier einige Meinungen aus unserer Gruppe darzulegen.

Ist es richtig, immer nur die Vorteile einer Sache wahrzunehmen? Erwachsen aus den Rechten nicht auch Pflichten? Ihr seid eingetreten, weil ihr euch davon Vorteile erhofftet, die ein leichteres Vorwärtkommen ermöglichten. Jetzt, wo ihr eure Ausbildung abgeschlossen habt, braucht ihr sie nicht mehr und glaubt, sie links liegenlassen zu können. Ihr wußtet doch, daß die FDJ in erster Linie eine politische Organisation ist, deren Hauptaufgabe in der ideologischen Beeinflussung der Jugend liegt mit dem Ziel der Umerziehung des Bewußtseins, was natürlich nicht ausschließt, daß auch innerhalb der FDJ Veranstaltungen auf den verschiedensten Interessengebieten durchgeführt werden. Wir möchten betonen, daß auch diese Art der FDJ-Arbeit von größter Wichtigkeit ist.

Wenn jedoch selbst noch in der Organisation der FDJ-Arbeit Mängel bestehen, kann es kaum zu einer allseitigen FDJ-Arbeit kommen. Vielleicht ist auch das eine der Ur-



Foto: Döring

In einer Versammlungspause fanden sich der erfahrene Genosse Kurt Freund, Leiter der Abteilung Emk, und der junge Genosse Klaus Stenzel, Mitglied der Brigade „Albert Richter“, zu einem Gespräch. Bei diesem Gedankenaustausch waren wir zugegen und erfuhren folgendes:

Was nicht die Zustimmung bei den Kollegen in Btm findet, ist das Verhalten der Bereiche A, Z und B. Oft genug wurde auf das Zusammenwirken der genannten Bereiche mit der Produktion hingewiesen, zumal die Einhaltung ihrer Verpflichtung, ehrliche Normen für ehrliches Geld, dann in Frage gestellt ist.

Am folgenden Beispiel beweist Genosse Stenzel die Richtigkeit seiner Behauptungen. Mit der Abteilung Arbeit wurde eine Brigadebesprechung wegen der Einführung der

neuen Lohnform durchgeführt. Das Ergebnis sollte ein Vertragsabschluß mit der Brigade sein, um die volle wirksame Hilfe zu garantieren. Da sich seitdem nichts dergleichen ereignete, vertreten die Brigademitglieder die Meinung: Uns wurde produktive Zeit geklaut.

Es muß doch endlich klarwerden, daß man Ist-Zeiten ausweisen kann, soviel man will, aber nichts erreicht, wenn nicht die Normen und damit die Lohnformen verändert werden. Zum anderen ist es doch so, daß andere Kollektive, wie z. B. die Brigade Piefke und andere von Btm, das Beispiel erwarten, das Beispiel des Zusammenwirkens der Abteilungen A, Z und B mit den Brigaden.

Wir sind keineswegs gewillt, einen Schritt zurückzugehen, sondern — im Gegenteil — viele, viele Schritte vorwärts zum Sieg des Sozialismus.

sachen für Meinungen wie „die FDJ kann mir nichts bieten, die FDJ als Abschreckungsmittel“ u. ä. Wie wäre es, wenn sich hier die FDJ-Leitung persönlich mit diesen Problemen beschäftigte? Nach unserer Meinung wäre die Klärung der aufgetretenen Probleme schon Grundlage für eine gute FDJ-Arbeit.

Das Jugendobjekt

Ein besonderes Problem, das wir innerhalb des Prüffeldes anschnitten, war das Jugendobjekt. Zum Jugendobjekt gehört nur ein Teil des Prüffeldes, das Großtrafoprüffeld. Dieser Abschnitt des TQO/Pr. war Anfang des Jahres 1959 zum Jugendobjekt als Folge einer damals laufenden Kampagne ernannt worden. Jedoch wurde dieses Vorhaben mehr oder weniger nur auf dem Papier als ein solches geführt. Verpflichtungen, wie Pünktlichkeit, also eine Selbstverständlichkeit, wurden aufgenommen. Die einzige Besonderheit, der Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben und die Kontaktaufnahme mit dem Ausland, wurde nie verwirklicht.

Der Leiter des Jugendobjektes selbst ist der Meinung, daß man dieses Vorhaben endlich fallenlassen sollte, da die Verschiedenheit der Interessen allein schon eine wirkliche Arbeit am Jugendobjekt unmöglich macht, da zu einem Jugendobjekt auch die Freizeitgestaltung der dort Arbeitenden gehört. Dieser Meinung steht die Ansicht des Leiters des Prüffeldes gegenüber: „Die Aufgaben eines Jugendobjektes sind allein in der Zusammenarbeit der Jugendlichen erfüllt.“ Kann man das Objekt unter diesem Gesichtspunkt betrachten?

Freunde lernen von Freunden

Die bisherige Arbeit der Betriebsgruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft kann nicht zufriedenstellend sein. Die Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion bildet das Unterpfand für den weiteren siegreichen Weg, den wir in unserer Republik gehen, und für den Frieden in der Welt.

Wenn ich sage für den weiteren siegreichen Weg, den unsere Republik geht, so denke ich dabei vor allem an den Aufbau des Sozialismus und die Verwendung der guten Erfahrungen, die die Sowjetunion macht und uns zur Verfügung stellt.

Die „Presse der SU“ wird gerade von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu wenig bekannt gemacht, und es wird zu wenig mit ihr gearbeitet. Es gibt eine Vielzahl von Erfahrungen, die in der Sowjetunion gemacht wurden und gerade in dieser Zeitschrift zur Verwendung bei uns auffordern. Ein Beispiel dazu. Die Bearbeitung mit Keramikplättchen beim Fräsen und Drehen wird in der Sowjetunion schon lange mit gutem Erfolg angewandt. Durch die „Presse der Sowjetunion“ angeregt, habe ich Versuche des Drehens mit Schneidkeramik aufgenommen. So werden Tellerfedern und Schleifringe mit Keramik bearbeitet, und es zeigen sich die ersten Erfolge.

Die Bedeutung der Freundschaft zur Sowjetunion im täglichen Leben zu erkennen ist heute ebenso wichtig wie vor 17 Jahren. Im Produktionsaufgebot eine höhere Form zu erreichen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in die Produktion einzuführen setzt voraus, die Erfahrungen der Besten zu verallgemeinern, auch die der sozialistischen Länder.

Im Produktionsaufgebot sind wir in Emk mit 23 konkreten Verpflichtungen bis zum 31. März d. J. und einer Jahreseinsparung von etwa 428 000 DM auf dem richtigen Weg. Ebenso wurden alle Normen geändert.

Den Warenproduktionsplan werden wir mit drei Produktionsarbeitern weniger erfüllen und damit die Arbeitsproduktivität um 7,1 Prozent steigern. Unser Planvorsprung von 10 Prozent am 31. März erhöhte sich auf 13 Prozent zum 30. April.

(Redigierter Auszug aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Freund, Emk, auf der BPO-Wahlberichtsversammlung)



Foto: Döring

Margit vor großen Aufgaben

Die Genossin Margit Schmidt wurde in die neue Parteileitung unserer BPO und als Delegierte zur Kreisdelegiertenkonferenz gewählt. Genossin Schmidt ist seit 1955 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und hat die Funktionen eines Gruppenorganisations, Literaturverantwortlichen und des APO-Sekretärs sowie APO-Leitungsmitgliedes bekleidet.

Ihr Fleiß und Können bewirkten, daß sie sich von der Direktionssekretärin zur Assistentin des Werkdirektors entwickelte.

Trotzdem sie Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern ist, findet sie die notwendige Zeit zu gesellschaftlicher und politischer Arbeit.

Mit dem Ausscheiden der bisherigen Vorsitzenden des Frauenausschusses stand die Frage der Neubesetzung dieser Funktion. Als eine der würdigsten Frauen hierfür wurde Genossin Margit Schmidt benannt und ihr diese Funktion übertragen.

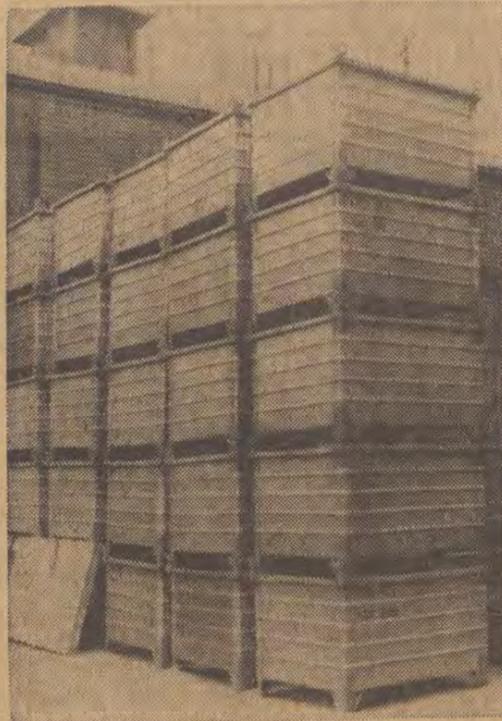
Ihre Energie und Tatkraft werden dazu beitragen, daß die Arbeit des Frauenausschusses entsprechend dem Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ im Werk noch besser verwirklicht wird.

(Auf dem Bild von links nach rechts: Genosse Marhuske, Genossin Schmidt, Genosse Gliffe.)

Sinn oder Unsinn

Welchen Sinn haben die mit Kies gefüllten Transportkisten? Ging es nur darum, den Kiesberg verschwinden zu lassen, oder soll erprobt werden, welche Standhaftigkeit die Transportkisten haben? Wer lacht da? Trotzdem möchten wir die Frage beantwortet haben, zumal Transportkisten im Produktionsfluß fehlen.

Foto: Rehausen



3x gespielt, 2x gewonnen

Betriebsmassensport noch Sorgenkind Von sieben Fußballmannschaften im Werk nur noch eine im F-Betrieb

Ein Sorgenkind in unserem Werk ist der Massensport. Bekanntlich ist die Gewerkschaft dafür verantwortlich, und wir haben ja auch einen Vertreter für den Massensport mit in die Leitung gewählt. Doch leider ist von der Arbeit der Kommission sehr wenig zu merken. Sie arbeitet noch viel zu sporadisch.

Als die Sparte Fußball in der Massensportbewegung Anfang dieses Jahres in unserer Betriebszeitung zur Bildung von Fußballmannschaften aufrief, sollte ein Pokal ausgespielt werden. Diese Spiele sollten einen Überblick über die Stärke der Mannschaften geben und zur Aufstellung einer Betriebsmannschaft führen. Ähnlich, wie wir sie vor Jahren schon einmal hatten. Wir wollten diesmal diese Sportart wirklich in Massen betreiben. Aber von unseren ehemals 7 Mannschaften hat sich nur die aus der AGL 2 gemeldet.

Nach diesem schlechten Anfang müßte man zu der Ansicht gelangen, daß unsere Kollegen keine Lust mehr hätten. Oder sollte das schnelle Ausscheiden beim „BZA“-Pokal im vorigen Jahr entmutigt haben? Ich glaube nicht. Es lag wohl daran, daß sich die Kulturfunktionäre unseres Werkes nicht dafür zuständig fühlten. Das ist aber ein Irrtum.

Wir in Ghs gingen den einzig richtigen Weg, nämlich den Weg der persönlichen Werbung. Nach kurzer Zeit hatten wir unsere Mannschaft zusammen. Vom Fachausschuß Fußball wurde uns schon im März d. J. die Teilnahmeberechtigung übergeben.

Am 15. April war dann der Beginn der Staffelspiele. Auch bei uns im Werk rollt nun wieder der Fußball. Unser erstes Spiel fand am 19. April in Schönefeld statt. Der

Gegner hieß Flughafen-Zoll. Mit einer noch sehr jungen und nicht eingespielten Mannschaft führen wir nach Schönefeld. Der Anfang war zunächst gut. Bis zur Pause führten wir 3:0. Durch eine schlechte Leitung vom Schiedsrichter und eine Fehlentscheidung hieß es 3:1. Leider steckte unsere Mannschaft vorübergehend auf. So gelang es der Flughafenmannschaft gleichzuziehen. Je ein Tor auf beiden Seiten stellte dann das Ergebnis von 4:4 her.

Das zweite Spiel fand am 24. April auf dem KWO-Sportplatz

Eine kleine Perle in unserem Oberschöneeweide ist der gut gepflegte Garten unseres Klubhauses. Am 1. Pfingstfeiertag um 7 Uhr und am 2. Pfingstfeiertag um 15 Uhr findet hier das sehr beliebte Pfingstkonzert statt. Wir wünschen uns dazu gutes Wetter und recht vielen Kollegen Entspannung und Freude!

statt. Diesmal war unser Gegner das Funkwerk Köpenick. Das Funkwerk war im vorigen Jahr unter den acht besten Mannschaften zu finden. Hier aber zeigte sich, wie ein Kollektiv spielen muß. Aus den Fehlern des ersten Spiels hat jeder gelernt. Zur Halbzeit hieß es 3:0 für TRO. In der 2. Halbzeit steigerte sich unsere Mannschaft noch. Nach 80 Minuten Spielzeit war das Spiel mit einem 10:1-Sieg unserer Mannschaft zu Ende.

Auch das dritte Spiel in Wendenschluß gegen das Konstruktionsbüro für Anlagen wurde 6:2 gewonnen.

Doch nun wollen wir unsere Mannschaft vorstellen. Wir spielen in folgender Aufstellung:

Hackemesser, TQ
Kamenka, As Hopf, Mhs Nitsche, Gtr
Tiedemann, Ghs Haberland, Ghs
Wenzel Ostrowski Krüger
Ghs Mw 3 Gtr
Berndt, Ghs Ziegenhagen, Gtr

Weitere Spieler sind: Scheu, KtW; Wegner, Ghs; Kalke, Mhs; Busch, Gtr.

Damit recht viele Kollegen unseres Werkes als Zuschauer unsere junge Mannschaft unterstützen können, werden wir alle Heimspiele rechtzeitig über den Betriebsfunk bekanntgeben. Wir hoffen, recht viele Trojaner begrüßen zu können. Auch BGL-, Partei- und Werkleitung laden wir zu unseren Heimspielen ein.

Kurt Bolz
Mannschaftsbetreuer

Gelingt der Hat-Trick?

Am 3. Juni findet der 6. große traditionelle „BZA“-Lauf statt. Die Mannschaft unserer Betriebsberufsschule, die schon zweimal den ersten Platz errang und den Wanderpokal erhielt, wird in diesem Jahr hart um den endgültigen Erwerb des Pokals kämpfen.

Also, viel Erfolg!

Guten Appetit!

Speiseplan für die Woche vom 28. Mai bis zum 1. Juni

Essen I

Montag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: Sauerbraten mit Kartoffeln, Krautsalat, Brot

Mittwoch: Sahnkotelett mit Kartoffeln, Kopfsalat, Brot

Freitag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Brot

Essen II

Montag: Italienischer Gemüseintopf, Brot

Dienstag: Thür. Bratwurst mit Kartoffeln, Kopfsalat, Brot

Mittwoch: Schweinsroulade mit Rotkohl, Kartoffeln, Brot

Freitag: Spitzbein mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Brot

Schonkost

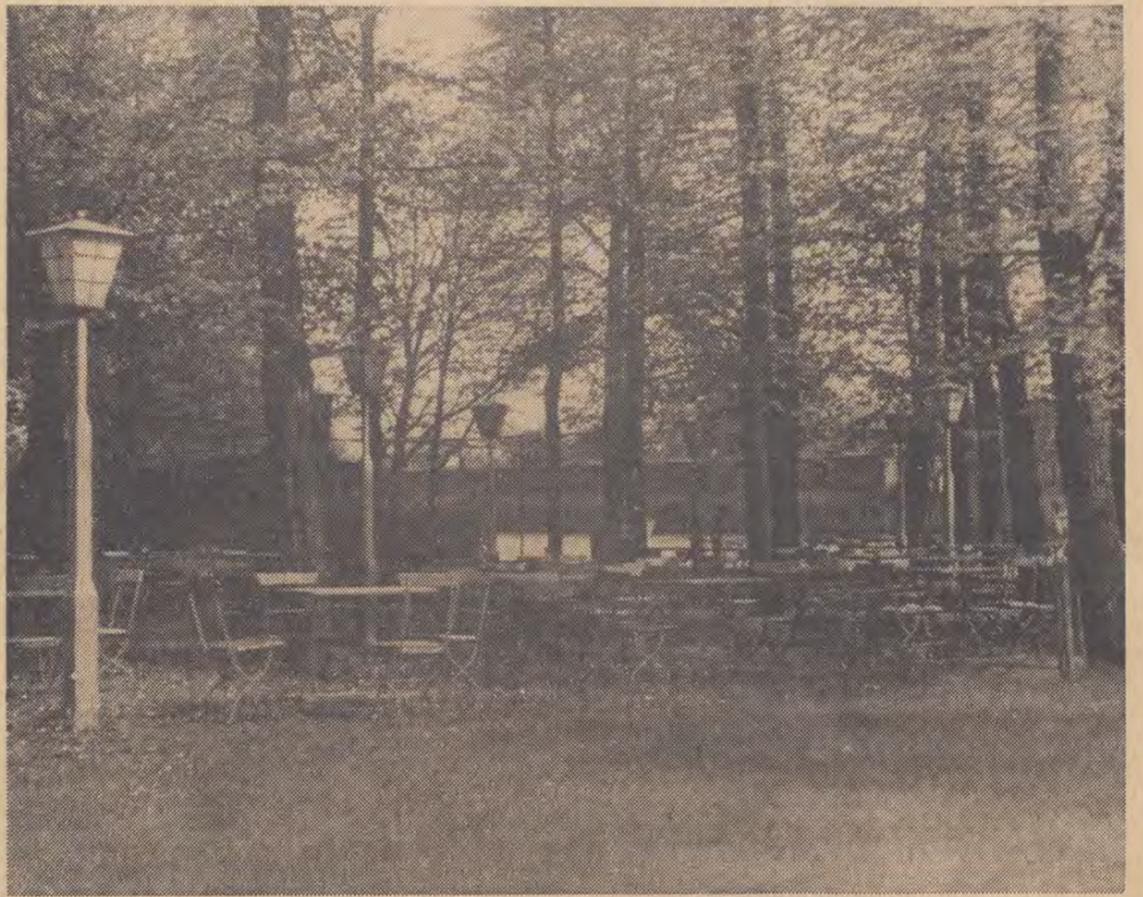
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, Brot

Dienstag: ged. Leber mit Kartoffeln, Kopfsalat, Brot

Mittwoch: Sahnkotelett mit Kartoffeln, Kopfsalat

Freitag: Gemüseintopf mit Fleisch, Brot

Änderungen vorbehalten



Das Geschäft blüht

Jan Koplowitz



dete braucht. Diese aber waren schon vorher da: seine Arbeitskollegen, seine Frau. Aber die Hilfe hatte er ausgeschlagen. Doch jetzt ist er bereit, mit ihnen zusammen den Betrug aufzudecken.

Koplowitz gestaltet dieses Abenteuer des Arbeiters Jupp mit Humor und viel Spannung und vermittelt uns so einen Eindruck von den Verhältnissen des sogenannten Wirtschaftswunders in Westdeutschland.

Es gehört zu den Vorzügen des Buches, daß es spannend ist wie ein Detektivroman.

(„Neues Deutschland“ vom 7. April 1962)

Wußten Sie schon...

...daß 1425 Kollegen unseres Betriebes ein Sparsbuch haben?

...daß alle Spareinlagen steuerfrei sind?

...daß der Besitzer eines Sparkassenbuches, wenn es den Freizügigkeitsvermerk hat, bei allen auszahlenden Kreditinstituten Geld abheben kann?

...daß ein Gehaltskonto mit 3 Prozent verzinst wird?

...daß man vom Gehaltskonto Miete, Licht, Gas, Zeitung, Rundfunk, Versicherung durch einen Dauerauftrag bezahlen kann?

...daß man einen Scheck in Zahlung geben kann, wenn das Konto Deckung aufweist?

Waagerecht:

1. Kniegeige, 4. Segelschiff, 7. Gleichwort für: gesetzlich, gesetzmäßig, 9. längere Fußwanderung, 11. Gesichtsteil, 13. griechische Göttin der Liebe und der Schönheit, 14. Fluß zum Kaspischen Meer, 16. Sinnesorgan, 17. Planet, 20. nordische Münze, 22. eingefleischter Junggeselle, 25. Voranschlag, 26. Hautflügler, 27. Fenstervorhang, 28. Stadt in Oberitalien, 29. inneres Organ.

Senkrecht:

1. Gebirgstier, 2. afrikanischer Storchvogel, 3. Hirsch nordischer Länder, 4. Steuerstreifen, 5. Gebirge in der Kirgisischen SSR, 6. wichtige Futterpflanze, 8. Schauspiel von Sudermann, 10. Fadennudeln, 12. Tierkreiszeichen, 15. Gestalt aus der Französischen Revolution, 18. zehnter Ton der diatonischen Tonleiter, 19. Zugvogel, 21.

Tip für die Wohnung

Ein Anstrich ist wie ein Kleid. Ein schönes Kleid, das ist unbestritten, ist meist einfach. Also bleibt auch der Maler bei leichten, zarten Farben und wählt das dezente, zurückhaltende Muster.

Ein kleines Zimmer verträgt keine großen Muster.

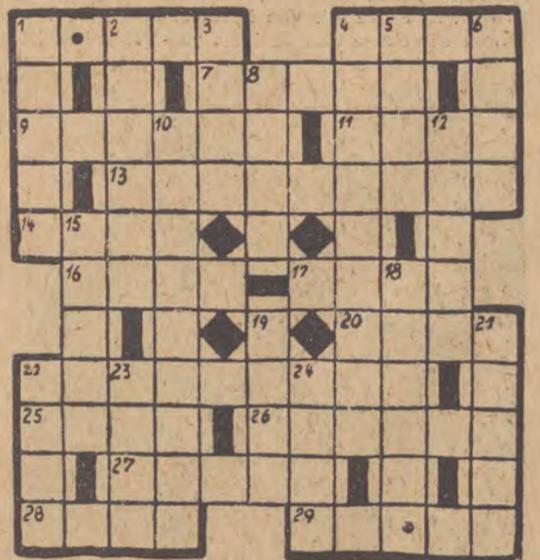
Senkrechte Streifen machen ein Zimmer höher, waagerechte Streifen breiter. Schräg verlaufende Streifen sind tabu. Sie heben den tragenden Charakter der Wand auf und machen das Zimmer unruhig.

Auch Farbe weitet oder engt unser Zimmer. Je heller die Farbe, desto größer die räumliche Wirkung. Hohe Räume macht eine kräftig getönte Decke niedriger und umgekehrt. Eine dunkle Stirnwand verkürzt den Raum. Auch der Fußboden gehört zum Zimmer. Gestrichene Fußböden müssen nicht rotbraun sein. Grau ist neutraler. Man kann auch den Boden passend zur Wand streichen.

Für kalte Räume nimmt man warme Farben. Kalte Farben nur sparsam verwenden.

Für ruhige Räume (Schlafzimmer) kein Rot, keine kräftige Farbe.

Keine Farbe rein verwenden, sie wirkt dann entweder zu kräftig oder — verdünnt — zu süßlich. Farben müssen gebrochen werden. Sogar ein reines Weiß ist nur bei Zimmerdecken angängig.



Flachland, 22. polnische Halbinsel, 23. Besucher, 24. Vorzeichen.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 17/62

Waagerecht: 1. Sahne, 4. Salat, 7. Marke, 9. Hebel, 11. Koralle, 12. Spalt, 13. Ernte, 14. Asche, 17. Ethik, 20. Romanze, 21. Riesa, 22. Kugel, 23. Kreml, 24. Lille. Senkrecht: 1. Samos, 2. Horka, 3. Ebert, 4. Sohle, 5. Leben, 6. Tülle, 8. Kolchos, 10. Elritzu, 14. Arrak, 15. Creme, 16. Email, 17. Enkel, 18. Hegel, 19. Kelle.



Kollege Karl Seyer über die Kulturarbeit in unserem Werk:

„Unverständlich ist mir, daß die Tanzgruppe und der dramatische Zirkel zum Erliegen gekommen sind und auch andere Gruppen wie das Werkorchester, das Mandolinorchester an Niveau verloren haben.“

Die Kulturarbeit kann und muß verbessert werden. Grundvoraussetzung ist jedoch, daß die verantwortlichen Leiter der einzelnen Gruppen durch die BGL eine klare und zielstrebige Anleitung erhalten und ihrerseits entsprechend der Aufgabenstellung ihr Repertoire abstimmen. Zwischen den einzelnen Gruppen muß eine befruchtende Wechselwirkung bestehen. So könnten doch Tanzgruppe, Werkorchester und Chor ein gemeinsames Programm aufbauen, das den Kollegen des Werkes dargebracht wird und sie erfreut.

Ich bin gern bereit, in dieser Hinsicht meine Erfahrungen beizusteuern, um mitzuhelfen, die Kulturarbeit zu verbessern.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneeweide, Wilhelmminnenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8